

Auf Spurensuche – Erinnernte Zeitgeschichte im europäischen Gegenwartroman (Deutschland, Frankreich, Spanien)

Im Mittelpunkt dieses Forschungsprojekts steht die Frage nach der Darstellung von Geschichte, Gedächtnis und Erinnerung im Medium der Literatur. Meine Studie verbindet geschichtsphilosophische mit narratologischen Methoden, indem sie nach der Darstellung historischer Prozesse und Ereignisse fragt, diese Fragestellung aber von der Betrachtung historiographischer auf jene literarischer Texte verlagert. Das Projekt ist somit an der Schnittstelle von Geschichts-, Literatur- und Kulturwissenschaft angesiedelt. Es erkundet den spezifischen Platz von Literatur in Bezug auf die mediale Vermittlung historischer Inhalte und versteht sich damit als kulturwissenschaftlichen und komparatistischen Beitrag zur Gedächtnisgeschichte.

Untersucht werden darin Gegenwartstexte spanischer, französischer und deutscher Autoren und Autorinnen, die sich mit den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts bzw. mit den Nachwirkungen dieser Epoche in der Jetztzeit auseinandersetzen. Die Erzähltexte von Patrick Modiano, Cécile Wajsbrot, Agnès Desarthe und Olivia Rosenthal sind, wie jene von W. G. Sebald, Javier Cercas und Antonio Muñoz Molina, der Konjunktur einer neuen Memorialistik zuzurechnen. Diese 'Romane' behandeln aus der Sicht der zweiten und dritten Generation die Zeit des Bürgerkriegs und der Franco-Diktatur in Spanien, den Nationalsozialismus und das Dritte Reich in Deutschland, die Okkupation und das Vichy-Regime in Frankreich. Die Vernichtung der europäischen Juden ist ein weiterer thematischer Nukleus einer großen Anzahl dieser hybriden Textformen.

Neu an diesen Büchern ist nicht nur eine Zusammenführung der getrennten Überlieferungen des subjektiven Familiengedächtnisses und des heutigen 'objektiven' historischen Wissens, sondern auch eine Reflexion auf der Metaebene über die ihrer Redaktion zugrundeliegenden historischen Recherchen, das Einfügen anderer Stimmen und Textsorten und die daraus resultierende Verwischung der Grenzen zwischen Fiktion und Dokumentation. Aufgrund dieser sie vor anderen Medien auszeichnenden Spezifik gewinnen die Texte eine historische Tiefe und ästhetische Komplexität, die sie gewinnbringend zum Objekt einer medien- und gedächtnishistorisch ausgerichteten Untersuchung werden ließ.

Ziel meiner Untersuchung war es, anhand der Analyse exemplarischer Texte verschiedener Nationalliteraturen deren Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der literarischen Gestaltung nationenübergreifender historischer Ereignisse herauszuarbeiten. So ließ sich zum einen die je spezifische Form literarischen Sprechens über historische Sachverhalte aufzeigen. Zum anderen wurde untersucht, ob es über den einzelnen Text, den einzelnen Autor und das einzelne Land hinausgehende erinnerungskulturelle Verflechtungen gibt und inwiefern über diese Gedächtnistexte transnationale Räume der Erinnerung geschaffen werden.

Zum Aufbau: Nach der in der Einleitung erfolgten Erörterung der analyseleitenden Frage-

stellungen und der grundlegenden methodisch-theoretischen Begrifflichkeiten der Studie im Hinblick auf das Verhältnis von Medien, Geschichte und Literatur, stehen in den drei Hauptteilen der Untersuchung verschiedene Aspekte der Literarisierung von Geschichtserfahrung im Mittelpunkt.

Als eine spezifische, da mit dem häufig nicht einlösbaren Anspruch auf Authentizität und Objektivität aufgeladene Form historischer Spuren eignet den Fotografien eine wichtige Funktion, denn sie sind unter anderem Auslöser einer Reflexion über die Valenz medialer Erinnerungsträger. Nach einem historischen Abriss und methodischen Überlegungen, die zunächst allgemein den Bild-Text-Relationen und dann spezifischer dem Zusammenspiel zwischen Literatur und Fotografie gewidmet sind, behandelt der erste Teil der Studie mit dem Titel *Archiv und Vergänglichkeit: die Fotografien* die spezifische Funktion dieses Bildmediums im Rahmen einer Gedächtnispoetik. Untersucht werden die vielfältigen, teils widersprüchlichen Verwendungen dieses Mediums innerhalb der literarischen Texte, kann das Foto doch als materieller Zeuge vergangener Präsenz mal eine vielversprechende, mal lediglich eine ‚stumpfe‘ bzw. ‚blinde‘ Spur sein. Da durch die Integration realer oder erzählter Abbildungen in die Romane unterirdische Verbindungen zwischen Text und Bild entstehen, wurde insbesondere auf einen dergestalt generierten narrativen Mehrwert und neuen Sinngehalt geachtet.

Im Mittelpunkt des zweiten Teils *Gedächtniskraft und Leerstelle: die Räume* stehen Topographien der Erinnerung, was auf der Beobachtung beruht, dass in nahezu allen behandelten Texten die erzählretardierende Beschreibung oder die assoziationsbeladene Evokation bestimmter Räume von Bedeutung ist. Zwar ist auf „ein Gedächtnis der Orte [...] wenig Verlaß“ und es bedarf „ungeahnter Anstrengungen, die Lücke, die Leerstelle als Spur der Vernichtung zu bewahren“ (Aleida Assmann). Dennoch ist angesichts historischer Szenarien der Verfolgung und Vernichtung die hier analysierte Frage nach der spezifischen Gedächtnis- und Bindekraft von Orten ein signifikantes Element vieler Texte, spielen darin doch nicht nur Orte der Sicherheit und Normalität wie Wohnräume und Schulen, sondern auch Orte der Verfolgung, des Leids und des Tods wie Verwaltungsgebäude, Polizeipräfektoren und Konzentrationslager eine große Rolle. Deshalb wurde in diesem Teil – dem ebenfalls ein methodisch-theoretischer Abriss vorgeschaltet ist, in dem neben den verschiedenen kulturwissenschaftlichen ‚Raum-Wenden‘ auch Aspekte der literarischen Raumdarstellung und die im Kontext der Gedächtnisforschung relevanten Raum- und Ortsbegriffe erläutert werden – insbesondere danach gefragt, welcher Bedeutungsgehalt den einzelnen Schauplätzen in den analysierten Romanen zukommt und welche Formen der Verräumlichung des individuellen und kollektiven Gedächtnisses sich darin vorfinden lassen.

Der dritte und letzte Teil *Fakten und Fiktion: die metanarrative Reflexion* führt die Fäden der Untersuchung zusammen, indem darin noch einmal abschließend nachgedacht wird über die

grundlegende Frage der Beziehung von Fakten und Fiktion in literarischen Texten, die sich historiographische Aufgaben aneignen, vielleicht gar anmaßen. Nach der Erörterung ausgewählter Positionen der Geschichtstheorie zu narrativen und fiktionalen Elementen historiographischer Texte und zu den literaturtheoretischen Implikationen der Begriffe Fiktion bzw. Fiktionalität, stellt der dritte Teil der Untersuchung die in den vorangehenden Teilen aufgrund anderer Schwerpunkte nur gestreifte Frage nach den spezifischen Formen der Ästhetisierung bzw. Fiktionalisierung von historischen Inhalten in den Mittelpunkt. Mithilfe einer Analyse paratextueller wie textinterner Aussagen zum Gewicht von historischer Wahrhaftigkeit, literarischer Erfindungsgabe sowie individuellem Erinnerungsvermögen wurde hier die Frage nach dem partikularen Zusammenspiel und der Gewichtung von historischer und literarischer ‚Wahrheit‘ abschließend an einem weiteren paradigmatischen Beispiel narrativ-fiktionaler Geschichtsdarstellung behandelt.

Ein Schlusswort bündelt am Ende jedes Teils die Ergebnisse der Analysen im Hinblick auf die leitenden Problemstellungen der Untersuchung, wobei die abschließende Betrachtung des dritten Teils darüber hinausgehend ein die gesamte Studie berücksichtigendes Fazit und einen Ausblick enthält.

Die Studie wurde am 1. Juli 2011 am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften der FU Berlin als Habilitationsschrift eingereicht und am 18. April 2012 als erste Habilitationsleistung einstimmig angenommen. Sie wird zur Zeit überarbeitet und soll 2015 als Monographie erscheinen.